



Ausgabe 15/2020

28. Juli 2020

## Das Bargeld in Coronazeiten

Die Zeitungen berichten intensiv über die Bargeldnutzung in Zeiten der Pandemie, und was dies für die Zukunft befürchten lässt: Die Liebe der Deutschen zum Bargeld ist in der Corona-Krise offenbar spürbar erkaltet. Die Banken berichten von einem rasant angestiegenen Anteil des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bis hin zum völlig kontaktlosen Bezahlen mit technisch aufgerüsteten Karten oder gar mit dem Handy. Schon im März, dem ersten Monat der Corona-Krise, sei der bargeldlose Zahlungsverkehr im Lebensmitteleinzelhandel beispielsweise um 20 Prozent auf 50 Prozent angestiegen, sagt der Bankenverband in NRW. Fast 70 Prozent des bargeldlosen Zahlungsverkehrs erfolge inzwischen völlig kontaktlos. Und der Trend gehe weiter, weil die Menschen aus hygienischen Gründen weiterhin Kontakte möglichst vermeiden wollen. Viele Menschen haben offenbar festgestellt, wie schnell und bequem das bargeldlose und kontaktlose Zahlen funktioniert, meint der Bankenverband. Die Sparkassen fordern inzwischen ihre Kunden geradezu auf, in der Corona-Krise bargeldlos zu bezahlen. „So verringern Sie das Infektionsrisiko“, ist auf der Webseite der Sparkassen in großen Buchstaben zu lesen. Die Banken profitierten von dieser Entwicklung, weil mit der Abwicklung von Bargeld für sie auch Kosten verbunden seien, so der Bankenverband. Ganz ohne Bargeld werde es aber auch in Zukunft in Deutschland nicht gehen. Stark angestiegen sei auch der Anteil der Online-Bankvorgänge über den Zahlungsverkehr hinaus. Carl sprach von einer ganz massiven Entwicklung bei den Wertpapier-Transaktionen. Ob der Anteil der Online-Banking-Nutzer ebenfalls nach Jahren der Stagnation bei rund 50 Prozent in der Corona-Krise doch noch einmal gestiegen ist, ist noch nicht absehbar. Weil auf dem Höhepunkt der Corona-Krise der Einzelhandel weitgehend ruhte sowie Hotels und Gaststätten geschlossen waren, liegt zurzeit viel Geld auf der Bank. Lag die sogenannte Sparquote, das ist der Anteil der Einkommen, der nicht ausgegeben werde, vor der Corona-Krise über mehrere Jahre stabil bei zehn Prozent, wie eine Studie der Volks- und Raiffeisenbanken ausweist, so dürfte die Quote im Corona-Jahr 2020 deutlich höher liegen. Der Bankenverband NRW nannte für das erste Quartal einen Wert über 16 Prozent, im zweiten Quartal rechnet er sogar mit bis zu 20 Prozent. Noch sei der Trend, weniger Geld auszugeben, ungebrochen. Erst in den nächsten Wochen werde sich zeigen, ob die Mehrwertsteuersenkung und der Kinderbonus wirklich eine stimulierende Wirkung auf das Verbraucherverhalten habe. (Quelle: Neue Westfälische, 3.7.2020).

## Patienten sollten nicht jede Tablette zerteilen

Tabletten werden häufig zerteilt – aber längst nicht jede Tablette ist dafür geeignet. Eine Bruchkante alleine heißt nicht, dass das Zerbrechen oder Zerschneiden erlaubt ist. Wenn im Beipackzettel nicht ausdrücklich steht, dass eine Tablette geteilt werden darf, sollten Patienten vorher beim Apotheker nachfragen, sagt die Apothekerkammer. Ob eine Tablette teilbar ist, kann selbst bei wirkstoffgleichen Präparaten je nach Hersteller unterschiedlich sein. Wer zum Beispiel wegen eines Rabattvertrags oder eines Lieferengpasses ein anderes Präparat als gewohnt bekommt, sollte sich beim Apotheker erkundigen, falls eine Teilung vorgesehen ist. Nicht teilbare Arzneimittel wie zum Beispiel Retardtabletten sind weit verbreitet: Im Jahr 2018 gaben Apotheken 88 Millionen Packungen mit nicht teilbaren festen Arzneiformen zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ab. Das entspricht etwa 14 Prozent aller auf GKV-Rezept abgegebenen Fertigarzneimittel. Zahlen für 2019 liegen uns nicht vor, aber die Größenordnung dürfte ähnlich sein, meint die Kammer.

Wenn eine Tablette, die intakt eingenommen werden soll, trotzdem geteilt wird, reichen die Folgen von Unwirksamkeit bis hin zu schwerwiegenden Nebenwirkungen. Beispielsweise soll eine Retardtablette mit einem Blutdrucksenker den Blutdruck über mehrere Stunden moderat absenken. Nimmt man hingegen eine solche Retardtablette zerbrochen ein, fällt der Blutdruck kurzfristig zu stark. Tabletten werden aus verschiedenen Gründen geteilt, zum Beispiel, weil es keine Fertigarzneimittel in der gewünschten Dosierung gibt. Einige Tabletten werden zerteilt, weil das Schlucken der großen Tablette schwerfällt.